

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1795)

Artikel: Astronomisch- und astrologische Calender-Practica, Auf das Jahr Christi 1795

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astronomisch - und Astrologische
C a l e n d e r - P r a c t i c a ,
Auf das Jahr Christi 1795.

B o n d e n v i e r J a h r s z e i t e n .

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat diesmal seinen Anfang genommen den 21sten verbesserten, oder 10ten alten vorigen Christmonats, um 1 Uhr 58 min. Nachmittag, zu welchem Zeitpunkt die Sonne im Thierkreis in das Zeichen des Steinbols eingang. Von der Witterung dieses Quartals ist folgendes zu mutthmäzen: Der Anfang des Frühlings und Jahres ist unstet und windig; in der Folge kommt Schnee; gegen die Mitte des Monats Sonnenschein; hernach viel Schnee, und am Ende gelinde Witterung.

Wer andern Unrecht thut, ist vielmehr zu beklagen,
Als wer gezwungen ist, das Unrecht zu ertragen.

Die ersten Tage des Hornungs sind hell, bald nachher erfolgt Regenwetter mit heftigen Winden begleitet, und gegen das Ende desselben dürste es Schnee geben.

Wo sich der Reichtum mehrt, da wird gemeinlich
Auch die Begierd nach Geld zugleich vermehren sich.

Der März nimmt einen feuchten Anfang, es folgen regnerische Tage; um die Mitte des Monats wehen kalte Lüfte; nachher Sturmwind, zuweilen Risal, dann wieder Regen, und gegen das Ende wird die Witterung gelinde.

Im Anfang deines Thuns sollst du das End bedenken;
Dann nach der That wirst du dich nur vergeblich kranken.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt im gegenwärtigen Jahr an, den 20sten verbesserten, oder 9ten alten März, Nachmittags um 3 Uhr 31 Min. da die Sonne in den ersten Punkt des Widders eintritt, und zum erstenmal Tag und Nacht gleich macht. Die Witterung dieses Quartals dürste auf folgende Art beschaffen seyn:

Die ersten Tage des Aprils sind hell und lieblich; hernach trittet Regenwetter ein; in der Mitte des Monats wirds kühler; Abwechslung zwischen Wind und Regen macht die letzten Tage desselben unangenehm.

Des nächsten Fehler las dir so zur Lehr gereichen:
Das du dieselbigen selbst suchest auszuwischen.

Der Mai ist in seinen ersten Tagen schön und lieblich; diese Witterung ist aber nicht von langer Dauer; doch stellen sich bald hierauf wieder heitere Tage ein; die größte Hälfte des Monats, und auch der Ausgang ist lieblich.

So ungereimt ein Ding anfanglich scheint zu seyn,
So nimmt es uns, wenn es zur Mode wird, doch ein.

Im Anfang des Brachmonats ist die Witterung unbeständig; es wird allmählich wärmer, es entstehen Gewitter, um die Mitte des Monats folgen einige Regentage; und

und auch das Ende desselben fällt unangenehm aus.

Im Glückland wird der Thor bald mutig u. verwegen, und wenn es widrig geht, so ist er schon erlogen.

III. Von dem Sommer.

Das Quartal des Sommers gehet diesmal bey uns ein den 21sten verbesserten, oder 10ten alten Brachmonat, Nachmittags um 1 Uhr 26 M. zu welchem Zeitpunkt die Sonne die höchste Gränze ihrer nördlichen Bahn erreicht hat, und in das Zeichen des Krebses witt. Die Monate dieses Quartals haben vermutlich folgende Witterung:

Die ersten Tage des Heumonats sind unfreundlich; in der Mitte hingegen sehr schön und warm, und auf gleiche Art sieht sich die fruchtbare machende Witterung bis zu Ende des Monats fort.

Reich und frey lebig seyn erwirbet Gunst und Chr.,
Auch dann selbst dessen Herz, von andeer Tugend leer.

Der Anfang des Augustmonats ist warm; nun folgen ein paar regnerische Tage; gegen die Mitte des Monats wird hell und sehr heiß; es stellen sich Nebel ein, und mit Ausgang des Monats wird es unangenehm.

Wer andern in der Noth sucht hälfreich beizustehen,
Der förderet dadurch sein eigenes Wohlergehen.

Der Anfang des Herbstmonats ist windig und unpet; in der Folge wird die Witterung erwünschter; es kommt heiterer Sonnenschein; und nach einigen Tagen wird auch der Ausgang lieblich.

Such deinen Nutzen voraus in dem, was tugendhaft,
Und was nicht dir allein, auch andern Nutzen schaft.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal nimmt dermalen seinen Anfang den 22sten verbesserten, oder 11ten alten Herbstmonat, Morgens um 6 Uhr 35

Min. zu welcher Zeit die Sonne in das Zeichen der Waage eintritt, und zum andernmal Tag- und Nachtgleichung verursachet. Die Monate dieses Quartals könnten folgende Witterung haben:

Der Weinmonat hat im Anfang Nebel; darauf folget schöner Sonnenschein, es kommen aber bald hernach trübe Tage; in der Mitte wirds wieder sehr lieblich, aber ohne Bestand; am Ende viel dunkles Gewölk.

Mit anderer Schaden sich Reichtum und Chr. erwerben,

Ist der gebahnte Weg zum schändlichen Verderben.

Die ersten Tage des Wintermonats sind kühl und regnerisch; in der Mitte stellen sich Sturmwinde ein; darauf wirds hell und frostig; dann kommt Regenwetter, und am Ende Schnee.

Ein solch Gemüth ist rar, das weder durch flattiren,
Noch durch Gescheite sich lässt in Versuchung führen.

Der Christmonat hat im Anfang kaltes Nebelwetter, darauf Schnee; dann wirds geläder, in der Mitte Sonnenschein; hernach Regen und Wind. Der Monat und das Jahr endigt sich mit Schnee und Frost.

Prozess und Zankerey such fleißig zu vermeiden,
Und sollest du dabei schon etwas Schaden leiden.

Von denen Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre ereignen sich zwey Sonnen- und zwey Mondfinsternissen, wovon aber in Europa und in unsern Gegendn nur die benden Mondfinsternisse sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniss, in der Nacht vom 20sten auf den 21sten Jenner, zwischen 10 und 2 Uhr.

Die zweyte ist eine sichtbare Mondfinsterniss, in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Hornung; sie wird in ganz Europa, Afrika, und dem größten Theil von Asien in ihrer

er vollen Dauer gesehen. Der Anfang dieser Finsternis ist bei uns um 11 Uhr 33 Min. Abends den 3ten Hornung; das Mittel um 1 Uhr 0 Min. Morgens den 4ten; und das Ende um 2 Uhr 26 Min. Die Größe derselben ist etwa 7½ Zoll am südlichen Theil des Mondes.

Die dritte ist eine in unsern Gegenden unsichtbare Sonnenfinsternis, den 16ten Heumonat, zwischen 6 und 11 Uhr, Vormittags.

Die vierte ist eine sichtbare Mondfinsternis, den 31sten Heumonat, die in ganz Afrika, dem größten Theil von Asien und den östlichen Gegenden von Europa, in ihrer ganzen Dauer zu sehen seyn wird. Sie fängt an Abends um 7 Uhr 24 Min. ist im Mittel um 8 Uhr 20 Min. und geht zu Ende um 9 Uhr 16 Min. Ihre Größe erstreckt sich bloß auf fast 3 Zoll am nördlichen Theil des Mondes.

Von Fruchtbarkeit der Erde.

Es gehört wohl auch in die Ordnung der Natur im Grossen, daß das Maß in Mittheilung der Erdfrüchte von Jahr zu Jahr verschieden seye. Da wir nun mit Ueberzeugung glauben dürfen, daß ein allgütiger Regent diese Anwendung getroffen habe, so glauben wir zugleich auch mit allem Grund, daß er dabei auf die hauptsächlichsten Bedürfnisse seiner Erdengeschöpfe zu allen Zeiten Rücksicht nehmen und folglich alljährlich der Erdboden so fruchtbar wurde seyn lassen, wie er zur Unterhaltung derselben nothwendig ist. Wissen wir nur unsere Wünsche zu mäßigen, daß wir auf keine überschwängliche Fruchtbarkeit dieses Jahres in allen Theilen rechnen möge, so dürfen wir um so sicherer einen mehr als hinlänglichen Vorrath und Genuss alles Nöthigen hoffen und erwarten.

Von den Krankheiten.

Welches Geschöpf lebt auf unserm Erdboden, das nicht Krankheiten ausgesetzt wäre? Am meisten vielleicht ist es der Mensch; welches sich aus verschiedenen Ursachen erklären läßt. Eine derselben ist wohl auch diese; weil er seine Vernunft, oder die Kräfte derselben, in Beziehung auf die Dinge, die den nächsten Einfluß auf die Gesundheit haben, so oft vernachlässigt, daß er bald durch Unmäßigkeit in Speise und Trank, bald durch grobe Ausschweifungen, die Kräfte seines Körpers schwächt, und die Gesundheit zerstört. Sollte diese und andre Quellen von Krankheiten mit diesem Jahr auf einmal gestopft seyn? Das können wir wohl nicht erwarten; aber ein jeglicher kann doch für sich selbst Sorge tragen, daß wenigstens dasjenige, was von uns abhängt, nicht Hindernis und Störung am Genuss eines Gutes sey, das an Werth alle sonstigenirdischen Güter weit übertrifft.

Vom Krieg und Frieden.

Ein allgemeiner und stets ununterbrochen fortdauernder Friede läßt sich wohl niemals erwarten und hoffen. Denn die Veranlassungen zu Krieg und Zwistigkeiten sind zu manichfaltig, als daß wir für ein einzelnes Jahr zum voraus einen ungestörten Frieden voraussehen könnten. Glücklich allemal, wenn wir niemals in den Fall kommen, die traurigen Eigenthümlichkeiten des Krieges in unserm Land zu erfahren, und statt deren immer die großen Vortheile des Friedens genießen können.

Vom